

Patrick Süskind **Das Parfum**



**MEHR
ERFAHREN**

INTERPRETATION | FRIEDEL SCHÄFER

ZUSÄTZLICHE
MATERIALIEN

STARK

Inhalt

Vorwort

| | |
|---------------------------------------------|----|
| Einleitung | 1 |
| Über den Autor Patrick Süskind | 3 |
| Inhaltsangabe | 5 |
| Textanalyse und Interpretation | 19 |
| 1 Stationen der Handlung | 19 |
| 2 Raumstrukturen | 23 |
| 3 Charakterisierung Grenouilles | 30 |
| 4 Figuren um Grenouille | 44 |
| 5 Zentrale Motive | 52 |
| 6 Der Erzähler und seine Figuren | 56 |
| 7 Sprache | 61 |
| 8 Interpretation von Schlüsselstellen | 62 |
| Zur Rezeption | 69 |
| Literaturhinweise | 71 |
| Anmerkungen | 72 |

Autor: Friedel Schardt

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

mit Süskinds *Parfum* lernen Sie eine motivierende und spannende Lektüre kennen. Die Interpretationshilfe will Ihnen in Ihr Leseverhalten oder Ihr erstes Verstehen nicht hineinreden, vielmehr unterstützt sie Sie, wenn Sie sich auf einzelne Themen zum Unterricht, auf eine Klausur oder das Abitur vorbereiten.

Sie werden zunächst kurz mit dem **Autor** bekannt gemacht, ehe Sie kapitelweise an den **Inhalt** des Textes erinnert werden.

Im Rahmen der **Textanalyse und Interpretation** sehen Sie wichtige **Stationen der Handlung**. Die für den Roman relevanten **Räume** und ihre Bedeutung für den Helden werden anschließend vorgestellt. Die **Charakterisierung der Hauptfigur** nimmt einen weiten Raum ein. Dabei wird Grenouille nicht nur als Mörder oder Scheusal gesehen, sondern auch als Genie, das alles in den Dienst seines Lebenswerks stellt.

Wenn man auch nicht eigentlich von einer **Konfiguration** in dem Roman sprechen kann, so gibt es doch einige Figuren, die von Bedeutung für Grenouille sind. Sie werden Ihnen im Detail vorgestellt und in ihrer Bedeutung erläutert.

Sie werden zudem mit eher formalen, erzähltechnischen Gegebenheiten konfrontiert, wenn **zentrale Motive** des Romans sowie einzelne **Erzählstrategien** und das Verhältnis des Erzählers zu seinen Figuren, aber auch Auffälligkeiten in der **Sprachverwendung** erörtert werden. Einige **Schlüsselstellen** werden mit Blick auf mögliche Klausuren exemplarisch interpretiert.

Am Schluss stehen Hinweise zur **Rezeption und Einordnung** des Romans sowie Tipps zu **weiterführender Literatur**.



Friedel Schardt

6 Der Erzähler und seine Figuren

Grenouille, der Protagonist

Bereits beim Erzähleingang ist festzustellen: Die Hauptfigur Grenouille wird schon vor ihrer Geburt in den **Mittelpunkt des Geschehens** gerückt. Als Scheusal wird sie an die Spitze einer Reihe von Scheusalen gestellt, die alle bekannt sind und gewissermaßen „Geschichte gemacht“ haben. Gleichzeitig wird sein Charakter als geniale Ausnahmeerscheinung präsentiert.

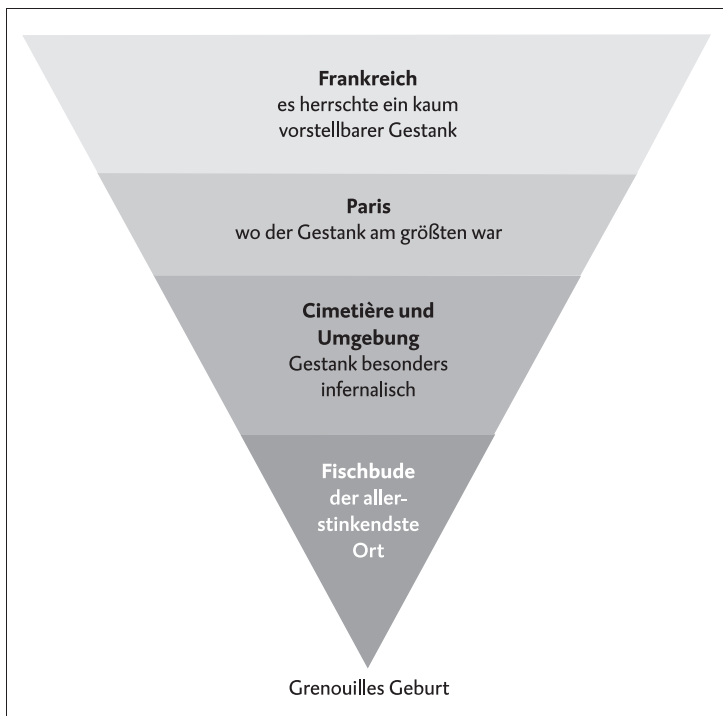
Nach dieser „Setzung“ wird der **zeitliche Rahmen** angegeben, innerhalb dessen die für den Protagonisten entscheidende Zeitererscheinung, der phänomenale Gestank, so detailliert dargestellt wird, dass der Leser mehr und mehr in die geruchliche Welt hineingenommen wird. Der Erzähler bedient sich dabei eines ganz spezifischen Phänomens: Der Mensch ist emotional sehr stark von Gerüchen abhängig, kann diese Abhängigkeit aber kaum rational erfassen oder gar steuern. Gleichzeitig gibt es in der Standardsprache nur ganz wenige Wörter, die es erlauben, Gerüche zu identifizieren. Will man Genaueres benennen, muss man auf Hilfskonstruktionen (Vergleiche, Ausweichen auf andere Sinnesorgane usw.) zurückgreifen.

Der Erzähler spricht nicht einfach nur vom „Gestank“, sondern zählt auf, was alles in welcher Art und Weise stinkt. Gerade diese **Aufzählung** macht die angesprochenen Gerüche konkret und nachvollziehbar. Es werden unter Umgehung des Verstandes (Geruchs-)Erinnerungen aktiviert, die mehr und mehr ein inneres Bild zusammensetzen, das auch für den Leser entsteht. Dabei ist gerade der heutige, von Seifen, Deodorants und ähnlichen Produkten moderner Zivilisation auf geruchliche „Reinheit“ getrimmte Leser besonders empfänglich für die Gerüche, die ihm hier angeboten werden.

Es lässt sich noch ein zweites Verfahren beobachten: Nach der zeitlichen Fixierung im achtzehnten Jahrhundert wird in einer

breit angelegten Aufzählung das gesamte Reich beschrieben, ehe sich der Betrachtungswinkel verengt und auf Paris, das Zentrum Frankreichs, konzentriert. Der geografischen **Konzentration** entspricht die geruchliche Konzentration: „[...] in Paris [ist] der Gestank am größten ...“ (S. 6). In Paris steigert sich der Gestank an einem Ort ganz besonders: am Cimetière des Innocents, dem Friedhof, auf dem man achthundert Jahre lang die Toten der Hospize notdürftig in lange Gräben geschüttet hat. Der „allerstinkendste Ort des gesamten Königreichs“ wird im Gestank nochmals übertroffen von der Fischbude in der Nähe. Und genau an diesem Punkt wird Grenouille geboren.

Geografische und geruchliche Zuspitzung im Erzähleingang



Die hier vorgestellte Technik der **perspektivischen Zuspitzung** beim Erzählen begegnet uns immer wieder, wenn ein konkretes Ereignis, eine konkrete Figur in einen übergreifenden Rahmen gestellt wird bzw. wenn sich das Augenmerk des Lesers auf ein besonderes Phänomen konzentrieren soll.

So wird die Annäherung an den Plomb du Cantal dargestellt als ein allmähliches Verlassen der menschlichen Sphäre. Die Menschen verschwinden aus dem Blickfeld, nur noch ihr (übler) Geruch begleitet den Wandernden eine Zeit lang, dann verschwindet auch dieser. Die komplementäre Bewegung bringt den Leser mit dem Protagonisten zusammen immer näher an den Plomb du Cantal, bis schließlich alles auf die Höhle zuläuft und damit die Außenwelt ausgeblendet wird. So kann sich der Leser auf die inneren Vorgänge Grenouilles konzentrieren und nachvollziehen, was sich in seinem „inneren Reich“ ereignet. Letztendlich dient die hier angedeutete Erzähltechnik vor allem der Konzentration auf die **Hauptfigur und ihr Erleben**.

In **auktorialer Souveränität** verfügt der Erzähler über seine Figuren. Er kennt ihr Leben von Anfang bis Ende, ihre Motive und Ziele, kann sie in Erinnerung rufen und vorausschauend andeuten (vgl. den Ausblick auf das Ende Madame Gaillards).

Wenn es um die Darstellung der Haltung, des inneren Erlebens der Figuren geht, nähert er sich der **personalen Erzählhaltung**. So kann der Leser aus der Perspektive der erlebenden Figur das Geschehen nachvollziehen. Das wird besonders wichtig, als wesentliches inneres Geschehen beschrieben wird, also etwa bei den Orgien, die Grenouille am Plomb du Cantal feiert.

Die übrigen Figuren

Eigentlich geht es im ganzen Roman ausschließlich um Grenouille, die anderen Figuren sind bestenfalls „Nebenfiguren“. Sie sind nur interessant, soweit sie im Leben Grenouilles eine Rolle spielen.

Die Mutter: Sie fungiert nur als Gebärende. Als sie das Leben Grenouilles bedroht, wird sie verurteilt und hingerichtet.

Madame Gaillard: Sie hat als Amme eine besondere Bedeutung für Grenouille, da sie sich nicht an seiner Besonderheit stört. Den Grund dafür erläutert der Erzähler in einer Rückblende. Ihre Handlungsmotive werden ausführlicher dargestellt, da sie für ihr Verhalten gegenüber Grenouille wichtig sind. Der auktoriale Erzähler berichtet über das Ende ihres Lebens an der Stelle, an der Madame Gaillards Bedeutung für Grenouille endet. Dafür geht er weit über die erzählte Zeit des Romans hinaus.

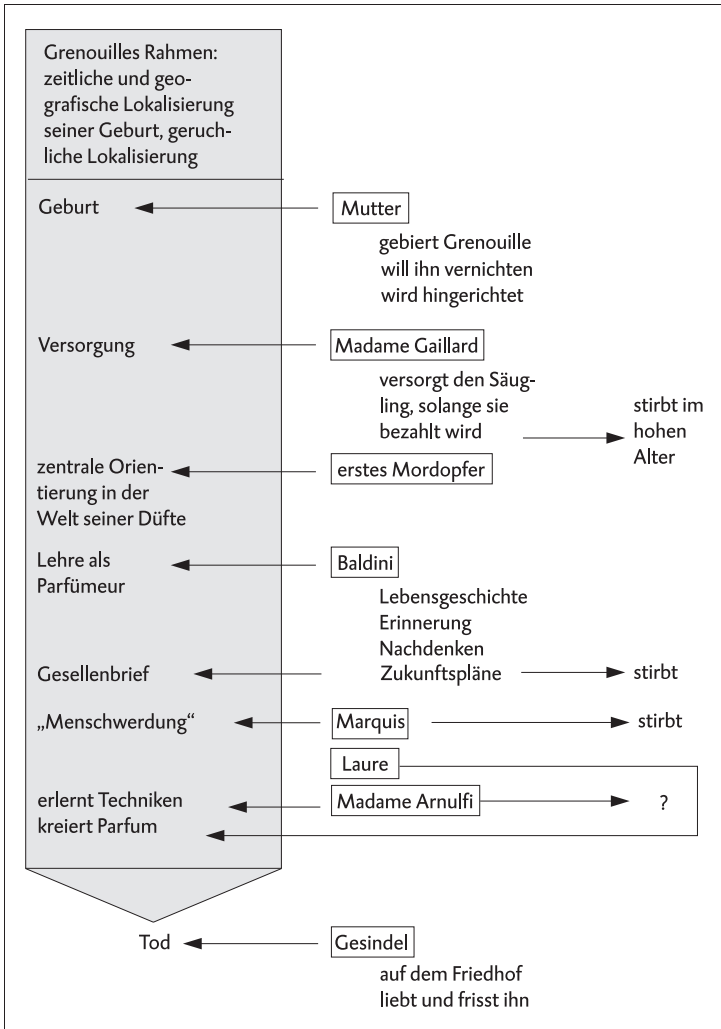
Baldini: Er wird in epischer Breite eingeführt, hat eine Lebensgeschichte, die dem Leser mitgeteilt wird, reflektiert über Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Der Erzähler überblickt Baldinis Leben, kennt seine Geheimnisse und weiß auch, was hinter den Urteilen Baldinis steckt.

Marquis: Der Marquis wird knapp eingeführt und als Exzentriker dargestellt. Der Erzähler bewahrt Distanz, stellt die Theorien des Marquis aus ironischer Distanz dar und begleitet ihn auf seinem letzten Experiment gewissermaßen als objektiv-außenstehender Chronist. Gerade hier wird der Unterschied in der Erzählhaltung besonders deutlich: Wo es um Grenouille geht, sein allmähliches Durchschauen der Gaukeleien, seine Schlussfolgerungen und Erkenntnisse, lässt der Erzähler den Leser wiederum am inneren Geschehen teilnehmen, lässt sogar eine gewisse Sympathie erkennen und provoziert sie beim Leser.

Gesamtschau

Die Figuren sind **rein funktional** eingesetzt. Ihre Bedeutung wird erkennbar an der **Erzählzeit**, die der Erzähler auf sie verwendet. Keine Figur begleitet Grenouille durch sein ganzes Leben. Entsprechend setzt der Erzähler immer wieder neu mit der Beschreibung ein, wenn eine weitere Figur in das Leben Grenouilles tritt.

Funktion der Figuren um Grenouille





© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK